

Abonnement
für Halle vierteljährlich 30 Sgr.
für auswärts ebenfalls 30 Sgr. incl.
Postgebühren. Monats-Abonnement 6 Sgr.
Bestellungen werden von allen Reichs-
Postämtern angenommen.

Für die Redaction verantwortlich:
Otto Henkel in Halle.

Saale-Zeitung.

(Der Bote für das Saalthal).

(Erbener Zeitung.)

Nr. 103.

Halle a. d. Saale, Sonnabend den 3. Mai

1873.

Telegraphische Nachrichten.

London, 30. April. Nach aus Rio de Janeiro eingegangenen Berichten vom 10. März ist der dortigen Kammer ein Gesetzentwurf betreffend eine Reform der Nationalgarde vorgelegt worden. — Das Gefährliche war fast ganz verschwunden. — Die Revolution in Paraguay ist völlig unterdrückt worden.

Wien, 30. April. Wie verlautet, hat der König die Absicht zur Weltaufstellung nach Wien zu reisen, aufgegeben. — Das Ministerium und die Kammerkommission sind in der Klosterfrage einig geworden. Die Debatte in der Kammer wird morgen beginnen.

Wien, 30. April. Ein offizieller Bericht der Regierung bestätigt, daß die Regierungstruppen den Arabo-Indianern gegenüber eine Schlapse erlitten haben. Die Truppen hatten 13 Tote und 6 Vermundete. Der Bericht erklärt, daß die Gefahr eines allgemeinen Arabo-Indianer-Krieges nahe liegt, wenn die Arabo-Indianer nicht vollständig zur Unterwerfung gebracht würden.

Deutsches Reich.

Deutscher Reichstag. 24. Sitzung vom 1. Mai.

Der Reichstag beschloß in seiner heutigen Sitzung auf den Antrag des Abg. Richter, die Budgetkommission in einer Stärke von 28 Mitgliedern zu wählen, genehmigte in erster und zweiter Lesung ohne Diskussion den Gesetzentwurf betreffend das Budget und die Amortisation verlorener oder vernichteter Schuldenurkunden des norddeutschen Bundes und des deutschen Reiches und trat in die zweite Beratung des Gesetzentwurfs, betreffend den Zinsausgleich, ein, nach der Antrag der Budgetkommission zur schriftlichen Berichterstattung auf den Einpruch Vast's gegen eine solche unzulässige und bei der Lage der Geschäfte besonders nachtheilige Abänderung von der Geschäftsordnung mit sehr großer Majorität abgelehnt war. Der Referent der Kommission, Abg. Seydewitz, leitete die Diskussion mit einer Darlegung der vorgeschlagenen Abänderungen von der ursprünglichen Vorlage ein, die hauptsächlich der Ausdruck der Befürchtung ist, daß die Durchführung im Einzelnen anzubringen, mögen nun die Vorstände der Kommission in dieser Beziehung durchgehen genügen oder nicht. Der 1. und die Kommission nicht verändert hat, bestimmt, daß ein Capitalum von 187 Mill. Thlrn. aus der franz. Kriegsanleihe zur Bildung eines Reichs-Zinsausgleichsfonds entnommen werden soll. Der 2. wird angenommen. § 3 bestimmt die Art der Anlegung der dem Reichs-Zinsausgleichsfonds überzinsenden Gelder in verzinlichen Schuldverschreibungen des Reiches oder eines deutschen Bundesstaates und § 3 trifft für die Zeit bis zum 1. Juli 1876 provisorische Bestimmungen in Betreff der zinsbaren Anlegung auch in ausländischen Anleihen. Abg. Jahn a. B. ergreift das Wort, um dem ihm und seinen Freunden gefälliges Amendement, welches unter dem in § 2 bezeichneten Papiere aufnehmen will: Schuldverschreibungen deutscher kommunaler Corporationen, Meliorations- und Zeugnissen, Prioritäts- Obligations deutscher Eisenbahn-Gesellschaften, Pfandbriefe etc. Aus Abg. v. Benda verliest er in dem von ihm gestellten Antrag, welcher die §§ 2 und 3 ebenfalls die Schuldverschreibungen deutscher kommunaler Corporationen aufnehmen will, welche eine regelmäßige Amortisation unterliegen, da diese Papiere genau den Bestimmungen der §§ 4 und 5 der Vorlage entsprechen und kein Gegenstand der Speculation seien. Abg. Richter beantragt in § 3

die Lombard-Darlehen" zu streichen. Er bezeichnet, schon die Bildung des Zinsausgleichsfonds für bedenklich, noch befährlicher aber sei es, Privat-Interessen für diese Fonds heranzuziehen. Nachdem der Finanzminister Campaule eine seine Finanz-Operationen, die er angegriffen glaube, gerechtfertigt, wird die Diskussion vertagt. Schluß 4½ Uhr. Nächste Sitzung Freitag 11 Uhr. Tagesordnung: Fortsetzung der abgebrochenen Beratung.

Berlinhaus. 31. Sitzung vom 1. Mai.

Die Sitzung beginnt mit der Schlussberatung des Gesetzentwurfs betreffend die Vorbildung und Anstellung der Geistlichen. In der Generaldebatte land Graf Meißner auf den Entwurf unannehmbar vom politischen Standpunkte aus, da nach beiseite die geistlichen Aemter nur den Deutschen offen ständen. Graf Krauß versuchte endlich auf Einbringung weiterer Amendements und sprach den Wunsch aus, daß seine Befürchtungen sich als irrig erweisen möchten. Graf Brühl behauptete, der Sallus enthalte einen großen Staats-männlicher Weisheit und beschwor förmlich die Zinte des Jantes und namentlich die Ministerpräsidenten Grafen von, falls die Befürchtungen seiner Partei in Folge dieser Gesetze eintreten würden, mit beiseite gehen, den sie jetzt zur Durchführung derselben beiseite, auf ihre Wiederabfertigung hinzuwirken. Graf Landberg-Belen-Gemen unternahm noch einmal die Vertheidigung der Centralpartei gegen die Bismarck'schen Vorwürfe; er erklärte es geradezu für Wahnsinn, an die Befürchtung des preussischen Staats durch eine Preiserparthei zu glauben, und erinnerte wieder einmal an die Zeit, wo die Christen unter der Tyrannei der Römern in die Catacomben getrieben seien; auf Nero sei aber ein Constantin gefolgt. Es wurde jedoch ohne Specialdebatte das ganze Gesetz (mit dem Gobbin'schen Amendement) angenommen. Ohne Debatte wurden darauf mit derselben Majorität die 3 anderen Kirchengesetze genehmigt. Nächste Sitzung unbestimmt.

Berlin, 1. Mai. Die vier kirchlichen Vorlagen sind heute in der Schlussberatung vom Herrenhaufe einschließlich der Gobbin'schen Vorwürfe ganz unannehmlichen Amendements in Zeit von 1½ Stunden angenommen worden und gehen nun an das Abgeordnetenhaus zurück. — Der Reichstag hat heute ein wichtiges Gesetz in Einzelberatung genommen: die Gründung und Verwaltung eines Reichs-Zinsausgleichsfonds. Mit dieser Vorlage erfüllt das Reich eine Pflicht der Dankbarkeit gegen diejenigen, welche Out und Blut dem Vaterlande geopfert und verblutet sind dem Siegestampfe gegen den Erzfeind zurückgeführt sind. Das ein solcher Fonds errichtet, das er mit einer Summe von 187 Millionen Thaler auszustatten ist, und dieser Betrag der französischen Kriegsschuldung zu entnehmen ist; darüber herrschte fast allseitiges Einverständnis und nur darüber ertrug sich heute eine lange, mehrstündige Debatte, in welcher Papiere die Summe angelegt werden soll. Es wird vielleicht besser sein, das benutziger Beratung die Vorstände der Regierung denen der Kommission und den in sechs Anträgen enthaltenen Modificationen gegenüberzustellen und dann das Resultat mitzutheilen. Eine Commune freut sich heute schon auf diesen neuen Fonds, nämlich Berlin, welches für die beabsichtigte Canalisation die Kleinigkeit von 20 Millionen Thaler ausgeben will. — Die Bundesvertragsausschüsse für Zoll- und Steuerwesen und für Rechnungswesen haben beim Bundesrathe den Antrag gestellt, den Betrag von 820,485 Thlr. als Raufschuß für die von Glas-Vorfingen pro 1873 dem Reich anzurechnenden Erhebungs- und Verwaltungskosten bei den Grenzällen und bei der Salzsteuer zu genehmigen. — Nachdem die bayerische, württembergische und preussische Regierung sich über eine vom Reichstag im Jahre 1870 beschlossene Resolution wegen Vorlage eines Gesetzes, welches das Urheberrecht an Werken der bildenden Künste und den Schutz der Photographien gegen unbefugte Nachbildung regelt, dahin ausgeprochen haben, daß mit einer solchen Vorlage nicht eher vorgezogen sein dürfte, als bis sie durch eine Enquete genügend vorbereitet ist, hat der Reichstagler die

Einleitung einer solchen Enquete beim Bundesrathe beantragt. — In der Sitzung des Reichstages am 23. April ist bekanntlich der Antrag Voll-Hinrichs auf Erlass eines Gesetzes über die bürgerliche Form der Ehe geschlossen einer Commission von 14 Mitgliedern überhoben worden, welche gewählt worden ist und den Abg. Dr. Hinrichs zu ihrem Referenten ernannt hat. Für die Beratung der Commission hat nunmehr der Referent einen Gesetzentwurf vorgelegt, welcher die Beurkundung des bürgerlichen Standes und die Form der Ehe geschlossen behandelt, während der ursprüngliche Entwurf nur mit der Form der Ehe geschlossen sich befaßte.

— Der Kaiser hat der Prinzessin Albrecht zu ihrem Vermählungstage zwei Geschenke gesandt, welche im französischen Kriege von ihrem Gemahl erobert worden waren.

— Der Erb. 3. wird von hier berichtet, daß die drei Kaiser in Wien nicht gleichzeitig zusammenzutreffen werden; als äußerlicher Grund giebt man die Abhaltung des russischen Kaisers an, sowie die bereits getroffenen Reichsdispositionen Sr. Majestät des Kaisers von Deutschland. Das eigentliche Motiv des Nichtzusammentreffens soll jedoch in der Vorratfrage zu suchen sein, die von den Ceremonienmeistern der drei Höfe nicht gelöst werden konnte. „Sal. W. B.“ hört dies von einem Hofgelehrten, der tiefe Wunde in das geschichtliche Wesen der Etiquette gethan, lasthaft befreiten. Aber es wird von dieser Seite nicht geleugnet, daß die Drei-Kaiser-Zusammenkunft in Petersburg unterblieben, weil dort die Vorratfrage in ihrer wahren Bedeutung zu Tage getreten wäre. Die Hofberichter haben sich als ehemalige Deutsche über die Wiener Hofburg mit einer Angenehmheit an diesen Dingen festgehalten, welche oft die Bemerkung der Hofmarchälle aller civilisirten Staaten Europa erregte.

— Nachdem der Ministerpräsident Graf von Bismarck als Vorgesetzter des Geh. Rath Wagner dem Vorliegenden des Disciplinarhofes die von dem Verfaßt kammt. V. Auf abgeforderte Anlagenschrift hat zugehen lassen, wird jetzt der Angeklagte unter schriftlicher Mittelstellung der Anlagenschrift zu einer vom Vorliegenden des Disciplinarhofes zu bestimmen nicht öffentlichen Sitzung zur mündlichen Vernehmung vorgezogen werden. Wahrscheinlich wird es zur Aufklärung der Sache, wie die Voff. Sig. erfährt, noch der Vernehmung von Zeugen oder der Herbeiführung anderer Mittel bedürfen. Ob der Anlagenschrift persönlich erscheinen oder sich durch einen Rechtsanwält, der gesetzlich zulässig, vertreten lassen oder aber bei seinem persönlichen Erscheinen sich des Beistandes eines Rechtsanwalts als Vertheidiger bedienen wird, darüber werden die nächsten Tage Aufklärung geben. Der Disciplinarhof könnte leicht das persönliche Erscheinen des Angeklagten unter der Warnung verwehren, daß bei seinem Ausbleiben ein Vertheidiger zu seiner Vertretung nicht werde zugelassen werden.

— Der Abgeordnete Schulte-Delphig hat den zahlreichen Unterchriften der national-liberalen und fortschrittlichen Mitglieder des Reichstages unterfertigten Antrag eingebracht, den Reichstagler aufzufordern, in Ausführung des § 141 der Gewerbeordnung dem Reichstage frühestens in seiner nächsten Sitzungsperiode einen Gesetzentwurf vorzulegen, welcher die rechtliche Stellung der auf Gegenseitigkeit beruhenden sogenannten freien Hilfs- und Unterfertigungsstellen der Gewerbebetriebe und Lehrlinge, sowie der Fabrikarbeiter in Krankheits- und Invaliditätsfällen regelt.

— Der Preussische Landes- (Elementar-) Lehrereverein, dem jetzt sechs Provinzialvereine, nämlich Brandenburg, Schlesien, Hannover, Sachsen, Hessen-Nassau und Westfalen, beige-

Vom Altar in den Krieg.

Katholische Familiengeschichte aus den Jahren 1870—1871.

von

M. Ant. Niendorff.

(Fortsetzung.)

Ich stand als Wanderer bewundernd, faunselig vorstehend. Werthvoll füll und feierlich erschien mir der Wodentag auf diesem Gute, dessen, in dem Zufall hätte wohl mandmal so seine Festschützen. War eine Schaar Hühner, rannte über den Hof mit flatternden Flügeln, — wer weiß, was für ein Daisingschrei sie bewogte. Der riesige Hofstand schielte über der Hüfte, er hatte sich ein schattiges Plätzchen in der Ecke gesucht und er erwartete nicht einmal von dem Tritt eines Fremden.

„Wie sonderbar!“ rief ich bei mir selbst, als ich die Stein-
treppe hinanstieg. „Diese Stelle, und man unterzeichnet
Freund!“ Die schönen Hagenschiffe waren mit Salzfischen
verschlossen. „Er scheint nicht hier zu wohnen.“ marmelte ich,
und doch datirte er seine Briefe von hier.“

Ich öffnete die weitergebrachte gefaltete Eisenholzkiste und
trat, wie dies hier eben gebräuchlich in der Bauart in einen
großen Saal. Ein junges Mädchen kniete mir gegenüber vor
einem Crucifix in der Nische, den Rosenkranz in der Hand.
Sie war in die Tracht des Landes gekleidet, ein einfaches
farbengefärbtes blaues und Braun, mit dunklem Kopfbund, der
an die Heilige Tracht der Nonnen streift; das jugendliche
Gesicht blickte unerrückt vor sich nieder, die Lippen bewegten
sich tonlos. Sie ließ sich von meinem Eintritt nicht füren.
Ich wartete und sah meine Karte aus dem Notizbuche. In
dieser hatte ich Zeit, den Saal zu mustern. Er war mit
mühseligen spanischen Leber ausgesteigert, Goldverzierungen
und Malereien hatte man zum weiteren Schmuck angebracht,
doch war bereits Vieles davon abgenommen und verwirft.
In der Hälfte der mir gegenüber stehenden Langseite des
Saals ging eine künstlich aus Eisenholz geführte Treppe
hinan, bildete oben eine Art Gallerie und durch eine sicht-

bare Thür gelangte man offenbar in die oberen Räume des
Hauses.

Der weite Raum war flur, Treppenraum und allschifflicher
Wohn- und Familienflur zugleich. Das bewies auch der un-
gehörig ramin in der Mitte des Saales, der von seltener
Kunst in Gussblei-Formen und anderen Ornamenten malerisch
hervertrat. Die Decke bestand aus Balten an Wällen
— eine Art der Efirichstruktur, die schon längst zu tollbar ge-
worden.

Jetzt erhob sich das Kind, aus der Verfunkenheit ihrer An-
sicht. Ich reichte ihr meine Karte und fragte nach dem Herrn
des Hauses. Sie nahm schweigend dieselbe und verschwand
in den anstößenden Räumen.

Ich wartete gepannt. Mein Auge heftete sich auf die Thür,
jeden Augenblick konnte der Freund und Genosse früherer
Zeit erscheinen und in Erlaunen ausbrechen, mich hier zu
sehen, dessen Anwesenheit er mit keinem Gebanten ahnen
konnte.

Da öffnete sich die Thür hinter mir, dieselbe von der Treppe
her, durch die ich eingetreten. — Ein bildschönes Fräulein
kam herein, hell aber einfach gekleidet, den schüßenden Stroh-
hut auf dem reichen braunen Haar, mit einem Blumentürchen
in der Hand, das sie vor sich hin und her wiegte. Ich erhob
mich, sie zu begrüßen. Sie sah nicht auf mich, dankte mir
nicht. Sie ging, ihre Blumen schwingend, tiefer in den
Saal. — Ein sonderbarer Anblick! — So ernst und ge-
dankvoller Ausdruck — und doch wieder das kindliche Spiel-
— mit einem Wale ladte sie laut! — Ich bin von Natur
nicht schreckhaft, allein unwillkürlich schauderte ich. Dann trat
das Wesen auf mich zu, — wieviel Geist, welche unerleutbare
Schönheit in der Vollendung der Züge, des Profils lag
in diesem Gesicht! — Sie sah seitwärts und sprach mit wech-
sel, wohlthätiger Stimme folgende vier Verse:

„Mein Auge hebet die Blumen und Gestalten,
„Doch nichts davon hängt meines Sinnes an,
„Als lang von keinem Ding ein Bild behalten,
„Als nur dein Bild, dein Bild, Du über Mann!“

Nach dem Schluß warf sie einen scheuen Blick auf mich,

den ersten, der direkt auf mich gerichtet schien, — dann rief
sie schnell, halb klagend, halb gebrochen mit schrillum Tonfall:

„Ach, ach! Ich kam den Schluß nicht finden!“

Damit ging sie zu einer Seitenthür hinaus. Mir wurde
wunderlich zu Muth; wieder blickte ich zur Thür. — Da
trat ein großer Mann in der geistlichen Kleidung, die den
katholischen Pfarrer verrieth, mir entgegen, musterte meine
Karte und erklärte mir, daß die Herrin dieses Hauses, die
eble Kreisfrau von Hellenau in ihrer Abgeschiedenheit von der
Welt den Besuch eines Fremden nicht annehmen könne. An-
gleich forschte er mehr heftig, als freundlich, was mich her-
ber geführt habe und stellte sich bereitwillig mir alle Auskunft
über die Gegend zu verschaffen.

Eine ganze Reihe von Ueberraschungen und Widersprüchen
entwickelte sich aus meinem Gespräch, ersüßternte sonderbare
Dinge mühe ich vernehmen.

Ich blieb längere Zeit in der Gegend und Alles das, was
ich im Laufe dieser Zeit über das Schicksal zweier eng
verflochtenen Familien erfuhr, habe in der nachfolgenden Erzäh-
lung aufgezeichnet.

1. Capitel.

Der Wozze.

Wenn man das amnatliche Quartier zwischen den waldigen
Bergen, welche mit dem Thal sammt und sonderb zur Herr-
schaft Emmersdorf gehören, eine kleine Stunde aufwärts
steigt, so hört bis zum denkwürdigen Jahre 1870 das preus-
sische Gebiet auf, das französische Lothringen zeigte an Weg
seiner derbarigen Schlagbaum und die Douanieren lagten
hier aus dem Jolhaus der Grenze. Aber während sonst bei
der natürlichen Wirkung der Zollsperrne gewöhnlich zu beiden
Seiten der Grenze die Gegend meilenweit einen verdorrten
lethosen Anblick erhält, zeigte sich hier gerade das Gegenteil.
Das Thal wurde breiter und hatte sich zum merkwürdigen
Industriegebiet umgestaltet, denn auf französischem Gebiet ge-
nannt dieser District durch die Zollunion mit einigem be-
sonnen hatte. Hier waren ganze Kolonnen von Arbeiter-
helfern entlassen, zahllose Höfen, Buchhöfen, Schen-

treten sind, wird zu der Ausarbeitung eines Entwurfs eines Untergerichtes gleichfalls hinzugezogen werden. Der Vorstand des erwähnten Vereines hatte hieselben in einem Besonderen Abschieds- und Unterredung mit dem Unterrichtsminister Dr. Falk und dem Decernenten für die Seminar-Angelegenheiten in dem Unterrichtsministerium, Geh. Regierungsrath Schneider. Man hat übrigens die Bemerkung gemacht, daß unter Falk's Verwaltung nicht mehr vorwiegend Gelehrte, sondern erfahrene Lehrer zu Directoren an Seminaren zu werden werden.

Fulda. 1. Mai. Außer den preussischen Bischöfen und dem Bischof Kettler aus Mainz wohnt der Weichbild'sche Bischof, Berner der Erzdiöcese Freiburg, welchem die heiligenallertnigen Lande angehören, der Konferenz noch bei. — Der Schluss der Conferenzen findet wahrscheinlich morgen Vormittag statt. Am heutigen Vormittag wurden die Sitzungen ausgesetzt; die Bischöfe trafen am dem heutigen 24. Jahrestage der Consecration des hiesigen Bischofs dem letzteren ihr Glückwunsch ab.

Schweiz.

Die Staaten der Genfer Convention beabsichtigen bekanntlich eine Ausdehnung der Convention auf die Seeligree; doch hierzu die Inkursarität von 1865 noch der definitiven Entscheidung. Ihre Genehmigung durch die Staaten wurde durch den Krieg von 1870 verzögert, hauptsächlich aber durch einen Vorschlag Russlands, welcher das 2. Artikel des Art. 12 (Recht der Verhinderung der Kantonsverträge zu vermindern) besserer Garantie gegen mögliche Mißbräuche amänderte. Der schweizerische Bundesrath hatte den russischen Vorschlag den übrigen Staaten der Convention mitgeteilt, und es haben ihre Zustimmung zu demselben erklärt: Baden, Baiern, Belgien, Dänemark, Griechenland, Österreich, Schweden und Norwegen, Spanien, Türkei und Württemberg. Portugal ist gleichfalls einverstanden, wünscht aber ein besonderes erläutertes Protokoll darüber, damit der von den Cortes bereits genehmigte Text des Art. 12 nicht geändert werden müsse. England, Frankreich und Italien haben den russischen Vorschlag als unzulässig verworfen und Deutschland hat ihn nicht genehmert. Unter diesen Umständen hat der Bundesrath nun eine nochmalige Anfrage an die Staaten, deren Zustimmung zu dem russischen Vorlage noch nicht erfolgt ist, erlassen, ob sie, falls sie nicht von ihren Erklärungen abgehen könnten, bereit wären, die neuerreichte und bereits ausgearbeitete Genfer Convention anzunehmen und in denselben die Verhandlungen über die Secessionen fortzusetzen.

Bei der Volksabstimmung am 27. April im Canton Solothurn hat ebenfalls die liberale Partei gesiegt. Zur Annahme gelangt das Schulgesetz, das Catastralgesez, und das Gesetz über die Bewerzung der Vorkaufsteuer, das Befolgungsgesez wurde verworfen. In den Cantonsrath wurden 6 Liberale und 1 Ultramontaner gewählt.

Großbritannien.

Der Erzbischof Cullen von Irland hat einen Hirtenbrief erlassen, der am 27. April in allen Kirchen Dublin's verlesen wurde. In demselben wird von dem Kriege zwischen dem Staat und den Ultramontanen in den verschiedenen Ländern des Continents in Anbetracht gebracht, welche erwähnt zu werden verdienen.

In Italien und Spanien, sagt der Kirchenfürst unter anderem, wird gegen die Patriarchalität und die religiösen Orden ein gründer Krieg geführt. In der Schweiz, dem gepriesenen Lande der Freiheit, werden katolische Bischöfe von ihren Eiden vertrieben und in die Verbannung geschickt, weil sie die Rechte der Kirche verteidigt haben; und in Belgien, das die Freiheit über ausgedehnt hat, welche sich den Namen Altchristen nennt, beschützt die Würde der Kirche Gottes zu verfolgen, weil dieselben nicht gefastet wollen, das Lehrer jeder Seite in den öffentlichen Schulen mit lehrerlichen und schismatischen Lehren die heranwachsende Generation vergiften.

In Süd-Italien droht der eben erst beigelegte Streit zwischen Garibaldi und den Bourbonen wieder auszubringen. Letztere sind unzufrieden, daß dem Vorkriege der Jahre kurz nach der Wiederaufnahme der Krone als erlösen, noch nicht nachgegeben wurde, und haben sich daher an den Gericourt der Gericourt-Arbeiter-Bewegung um sich nach zu erholen gewandt. Dieser hat eine Revolution angenommen, welche die Gericourt-arbeiter ermächtigt einen Aufstand von 10 Proc. zu verlangen oder am 1. Mai einen neuen Staat anzukündigen.

Frankreich.

Paris, 30. April. Thiers' sich jetzt entschlossen haben, von dem einmal eingeschlagenen Wege nicht abzuweichen und unablässig fortzuarbeiten an dem weiteren Ausbau der Staatsform, welche er „conservative Republik“ nennt. Zeitig davon sollen neue constitutionelle Gesetze geben, mit deren Ausarbeitung man eifrig beschäftigt ist, und die der Nationalversammlung unmittelbar nach ihrem Wiederzusammentritt vorgelegt werden sollen. Die radicalen Blätter befeuern sich fort und fort einer lobenswerthen Mißgunst.

Dem „Ventr National“ zufolge ist der Vertrag wegen früherer Räumung des Landes abgeschlossen, er habe folgenden Wortlaut: „Die Räumung erfolgt um einen Monat früher als festgesetzt war. Die letzten 250 Millionen werden auch vor der festgesetzten Zeit bezahlt. Verträge, welche für Deutschland aus befehlungster Räumung entstehen, werden ersatzlos“ und soll nächsten Sonnabend der Permanenz-Commission vorgelegt werden.

Barbet hat von Lyon mit dem Datum des 28. April eine Ansprache an die pariser Wähler gerichtet, in welcher er ihnen dankt und die Republik feiert. Es schließt mit dem Ausrufe: „Es lebe Frankreich! Es lebe die Republik!“ Das mehrfach erwähnte Testament Louis Napoleons vom 24. April 1865 ist jetzt im Auftrage der Kaiserin veröffentlicht worden. Der Nachlass ist eisdlich auf 120,000 Fr. angegeben, wird sich aber wahrscheinlich in Folge bereits erhobener Ansprüche nicht unbedeutend vermindern. Es lautet in Uebersetzung:

Dies ist mein Testament. Ich empfehle meinen Sohn und meine Gemahlin den großen Kämpfern des Staates, dem Volke und der Armee. Die Kaiserin hat alle erforderlichen Eigenschaften, um die Regierung zu führen und mein Sohn zeigt Anlagen und ein Urtheil, die ihn keine hohen Bestimmung würde machen werden. Ich bezeuge mit der Beweise des Hauses unter dem Namen eines der französischen Volk! Er lasse seine Eide von den Schriften des Götterglaubens auf St. Helena zurückbringen, er studire die Arden und die Correspondenz des Kaisers, endlich erinnere er sich, wenn die Begehrnisse es erlauben werden, daß die Sache der Wähler die Sache Frankreichs ist. Die Macht ist eine schwere Last, weil man nicht immer alles Gute,

wod man möchte, thun kann und die Reigenschaft dessen Verantwortlichkeit übertragen lassen. Auch muß man, um seine Mission zu erfüllen, in sich den Glauben und das Bewußtsein seiner Pflicht tragen. Ihr müßt bedenken, daß die welche Ihr geliebt, von Himmel herab auf Euch leuchten und Euch beschauen. Die Seele meines großen Oheims hat mich stets begleitet und aufrecht gehalten. Dagegen wird der Fall sein mit meinem Sohn, denn er wird immer seines Namens würdig sein.

Ich hinterlasse der Kaiserin Eugenie meinen ganzen Privatbesitz. Ich wünsche, daß sie von der Majorität meines Sohnes an in den Götter und Paris wohne.

Ich hoffe, daß mein Andenken ihr theuer sein wird und ich meinen Sohn in die Künste erziehen wird, den ich für die Welt bereitet habe.

Was meinen Sohn betrifft, so möge er als Kaiserin dem Siegelamt aufgeben, den ich an der Uhr trug und der von meiner Mutter stammt. Möge er mit Sorgfalt Alles bewahren, was von dem Kaiser, meinem Oheim, kommt und möge er aberzucht sein, daß mein Herz um meine Seele stets mit ihm bleibe. Ich ernenne nicht meine treuen Diener. Ich bin sicher, daß die Kaiserin und mein Sohn sie niemals verlassen werden.

Ich werde in der apostolischen römisch-katholischen Religion sterben, welche mein Sohn stets durch seine Frömmigkeit ehren wird.

Aufgesetzt, geschrieben und unterzeichnet mit eigener Hand in dem Palais der Lincullen am 24. April 1865. (gez.) Napoleon.

Am dem Militärgeschichtswissenschaftlichen Bureau sind sieben Communiquen entnommen. Der Anführer des Complot's war ein gewisser Gagnier, ein Schloßer, welcher unter Bezeichnung mangelhafter Abenteuer glänzlich nach England entkam. Von den andern sechs sind drei bereits wieder eingekerkert, die andern befinden sich in der Schweiz.

Spanien.

Für den Augenblick herrscht Ruhe in Madrid, aber die Befolgung der Mitglieder der Permanenz-Commission dauert fort. Senor Decera wurde in dem Hause der Witterer Senora's arrestit, und Senor Sagasta wurde, wie verlautet, von einer Abtheilung Bewaffneter umringelt. Senor Figueroa wurde am 25. April in der Valadara gefangen genommen. Die Ministerkrise dauert fort, und es ist noch nicht bekannt, welche Veränderungen beabsichtigt werden. Das Gerücht, daß das Haus eines fremden Gesandten mit einer Durchsuchung bedroht wurde, erloß sich der Deutung.

Während aus Madrid keine wichtigen Meldungen vorliegen — das Geheiß, daß der Conflict zwischen der Regierung und der Permanenz-Commission für die Ordnung des Landes noch keine schlimmen Folgen hatte — treffen vom catholischen Kriegsschauplatz folgende Nachrichten ein. Das londoner Carlisle-Comite telegraphirt einen catholischen Sieg in die Welt hinaus, der bei 7000 Mann Soldaten des Don Carlos über 14,000 Mann Regierungstruppen errungen worden sein soll. Das Zahlenverhältnis spricht sehr gegen die Wahrscheinlichkeit dieser Mittheilung. Das vielleicht 7000 statt 7000 Carlisle an Kampfe sich betheiligt haben, ist nicht anzunehmen, da die Banden weit zerstreut sind und vielleicht im Ganzen nicht eine so hohe Ziffer erreichen. Aus Bayonne bringt der Telegraph das Gerücht, Santa Cruz sei von anderen Bandenbesitzern erloschen worden. Auch diese Nachricht klingt nicht weniger zweifelhaft als die erste. Thatsache ist, daß in den letzten Tage viele Symptome auf die Abnahme der Insurrection hindeuten, so der Verbleib der Don Alfonso's auf fränkisches Gebiet und das Verschwinden Saballs. Indessen hat man aus nicht genügend verbürgten Mittheilungen an so weniger Schluß ziehen, als die ganze Natur des Guerillakrieges nicht erlaubt, die Chancen einer Partei nach unbilllichen Erosolgen zu messen.

In Madrid ist das Gerücht verbreitet, daß Figueroa's interimsweise das Portefeuille des Kriegsministeriums übernommen würde. Man meldet unterm 25. April aus Barcelona: General-Capitän Belarbe traf am 23. v. M. in Ripoll ein, wo er energische Maßregeln für die Unterdrückung des Carlisle-Aufstandes anordnete. Sämmtliche Pachthöfe oder Landhäuser in den Bergen sollen geschlossen werden, und die Einwohner sollen mit allen ihren Lebensmitteln nach den Städten angewandert. Der Nebellenführer Saballs hat seine Truppen in zwei Banden von je 500 Mann getheilt, um so besser im Stande zu sein, die Pläne der gegen ihn Operirenden zu vereiteln. Von der Bande unter Lencala, die in Füllella in die Flucht geschlagen wurde, sind ungefähr 200 Mann in Venbrall gefangen worden, die Mehrzahl aber ohne Waffen, da sie dieselben auf der Flucht weggeworfen hatten. Oberst Dal mit Duico in den Bergen von Ancois, in Terragona, geschlagen.

Aus Barcelona, 26. April, wird der „Times“ telegraphirt, daß die catholischen Bandenführer Miret und Maschao mit 500 Mann in Barcelona die sofortige Zahlung einer Kriegsteuer verweigern und die Kriegsträger verwantern, aber bei Antritt einer Truppencolonne die Flucht ergreifen.

Holland.

Die zweite Kammer beendete am Mittwoch die Discussion über die Angelegenheiten in Äthiopien. Die Minister der auswärtigen Angelegenheiten und der Colonien führten aus, daß die Kriegserklärung notwendig gewesen wäre, und daß man dem Ministerium nicht den Vorwurf eines leichtsinnigen und unüberlegten Vorgehens machen dürfe. Der Minister der auswärtigen Angelegenheiten sagte hinzu, daß man die in dieser Angelegenheiten zwischen der Regierung und den auswärtigen Mächten stattgehabten Verhandlungen nicht ohne Weiteres tadeln und verurtheilen möge. Der Minister der Colonien machte alsdann noch einige Mittheilungen über die Maßregeln, welche die Regierung beifolge Befriedigung der Lands und Seeräuberkräfte zu einem zweiten Expedition bereit ergreifen habe und noch zu ergreifen gedenke. Die Abg. Van der Werf erklärte, daß sie von der Beantwortung einer Tagesordnung Abstand nähmen, da die Angelegenheit noch in der Schwere stehe und das Ministerium überdies wissen müsse, ob es sich jetzt genug fühle, am Ruher zu bleiben.

Die Ueberlage der holländischen Truppen in Sumatra wird, wie man der „Wall Wall Gazette“ aus dem Haag schreibt, als ein schweres Unheil betrachtet. Es sei mit dem holländischen Prestige und Einflusse im Orient zu Ende. Die allgemeine Ueberzeugung ist, daß die Völkerverlagerung im Oriente zu voreilig mit der Kriegserklärung gegen Äthiopien war, während sie sich in gänzlicher Unwissenheit über die Art und Weise, den Krieg zu führen, befand. Die Thatsache, daß die Feindseligkeiten erst einige Wochen vor der letzten Jahreszeit, wo, wie Völkerverlagerung in Indien weiß, militärische Operationen unmöglich sind, begonnen, ist ein Beweis dafür. Die indische Regierung sowie die Militärbehörden erwarteten augenscheinlich, einem Feinde zu begegnen, dem durch eine Handvoll gelibter Truppen leicht bezwungen sein würde, und sie finden, daß die Äthiopier ein tapferes Volk, gut bewaffnet, mit vortrefflicher Artillerie versehen und von geschickten Führern befehligt waren. Aus der Thatsache, daß der holländische Commandeur von Äthiopien in seinem Kampfe gekühdet wurde, verurtheilt man das holländische Truppen durch den unerwarteten Widerstand, auf den sie stießen, entmuthigt waren, so daß General Kähler genöthigt war, seine Tüde durch sein persönliches

Beispiel anzufeuern, und so sein werthvolles Leben einfließen Die Dignitäts-Journale behaupten, der wirksame Widerstand der Äthiopier sei englischen Einflusse zu verdanken. Die Hinterländer, mit welchen die Äthiopier befreundet waren, die Kamonen meisten Muffers und die Mannschaften, die ihnen dienten, mußten, so glaubt man, aus Penang und Singapur importirt worden sein. Eine Ministerkrise scheint unauflöslich.

Rußland.

Aus Petersburg liegen folgende Nachrichten vom 30. April über den Besuch des Kaisers Wilhelm:

Im Laufe des Vormittags empfing der deutsche Kaiser die Mitglieder des hiesigen deutschen Wohlthätigkeitsvereins und eine aus dreißig Personen bestehende Deputation, welche eine händlerische, aberaus reich ausgehütete Adresse namens der petersburger Deutschen überreichte. Die Deputation antrorote der Kaiser eine freundliche Begrüßung der deutschen Geschichte in der letzten Zeit sei die lange Geduld der deutschen Nation in Erfüllung gegangen; er dankte Gott dafür, daß er habe das Wertheu dazu beige treten; durch die Vaterlandsliebe, Opferwilligkeit und Wohlthäter aller Deutschen in der Schweiz und in der Schweiz sei die Einheit der Nation bewahrt worden. Der Deputation wurde die Thronkrone mit Genehmigung der Kaiserin überreicht. Am 2. Uhr fand im Beisein der beiden Monarchen eine Parade des kaiserlichen Marfals statt. Um 6 Uhr war Tafel bei dem Kaiser von Rußland, wogu das Gesehe des deutschen Kaisers und das Personal der Wohlthätig eingeladen war. Um 9 Uhr begann der Ball in der Gremialsaal.

Während die Deutschen ihre Freunde über den Besuch Kaiser Wilhelms in Addressen und Deputationen Ausbrud geben, zeigt der öffentliche Empfang, welchen das Oberhaupt der deutschen Nation überall bei der russischen Bevölkerung findet, daß auch hier die Stimmung eine durchaus herzliche und entgegenkommende ist. Man spricht sich über den Besuch sehr in die ultranationalen Blätter, wie die „Berliner Zeitung“ und der „Goloz“ die Zusammenkunft der beiden Monarchen feiern. „Der langwierige Gast des Garen, sagt die Berliner Zeitung, ist der theure und erlesene Gast des gesammten russischen Volkes; mit veranschaulicher Liebe von unzähligen erhabenen Monarchen ausgenommen, wird das hegegotene Oberhaupt Deutschlands und seine geliebten Mitbürger noch lange die ultranationalen und militärischen Gebiete bei uns nicht nur die russische Selbstliebe, die den Hufen in Fleisch und Blut übergegangen, finden, sondern die wahrhafte und ungeschämte nationale Freude, gepaart mit der wohlverdienten Bewunderung ihres Ruhmes und ihrer Tugenden.“

Ähnlich äußert sich der „Polizist“. Geste Gott, daß diese Freundschaft nicht nur lange die Grundlage für die gegenseitigen Beziehungen zwischen den beiden Staaten und Völkern bleibe! Der Besuch des Kaiser Wilhelms kann als eine Bürgschaft für die Erfüllung dieses Wunsches dienen, und daher zweifeln wir nicht, daß die lauten und herzlichen Rufe, welche nach Verlauf einiger Stunden die beiden Kaiser auf dem Wege zum Winterpalast begleiten werden, nicht nur in Rußland sondern auch in Deutschland ihren Widerhall finden müssen!“

Der am Dienstag Abend in Petersburg von 204 Militärschiffen und Tambours und der größten Reaction ausgeführte Zapfenstich machte den großartigsten Eindruck. Auf dem Programm standen: Die Krönungsmarsch aus dem „Revue“, das „Preusenlied“, die „Macht am Rhein“ und ein Schlußchor. Der Weg, den die Monarchen auf der Rückkehr von der Oper zurücklegten, war durch elektrisches Licht erhellt; beide Kaiser wurden von der dicht gedrängten Menge mit enthusiastischen Zurufen begrüßt.

America.

New-York, 28. April. Finanzminister Richardson hat für den Monat Mai den Verkauf von 6 Millionen Doll. Gold und den Ankauf von 1 Million Bonds angedenkt. Derselbe hat auch befohlen, daß die im Mai fälligen 5-Zwei Bonds ohne Interessenzahlung sofort bezahlt werden sollen. Die Regierung zu Washington hat dem Gouverneur Kellogg angeordnet, die Staatsmiliz in das Innere von Louisiana zu senden. W. E. Army organisiert Militär-Compagnien, um der Regierung Widerstand zu leisten.

Salle, den 2. Mai.

Aus der Universität. Die Immatriculationen vom 21. bis 30. April haben folgendes glänzende Resultat ergeben: 51 Theologen, 35 Juristen, 17 Mediciner, 56 Philosophen (einschl. 22 Agronomen), in Summa 169 Studierende. Man darf mithin (abgesehen davon, daß im Sommersemester die Zahl der Agronomen geringer zu sein pflegt als im Winter) wieder auf Zuwachs rechnen. Um so mehr ist zu bedauern, daß bereits in einzelnen Fällen für Studentenwohnungen sehr unbedeutende Preise gefordert werden, welche dem ländlichen Durchschnitt nicht im geringsten entsprechen und leicht zu einer Ueberhebung nach Leipzig veranlassen können, mo derartige Ueberhebungshältnisse besser geordnet sind. — In der geistlichen Gesamtsammung der ordentlichen Professoren (dem i. g. Generalconcl.) wurde statutenmäßig der Rector für das akademische Verwaltungsjahr vom 12. Juli 1873 bis ebenfalls 1874 gewählt und fiel die Wahl mit sehr großer Majorität auf Prof. Haysm. Ihm wurde damit nicht allein der Dank der Universität Halle für seine treue Anhänglichkeit an dieselbe ausgesprochen, indem dieser Gesehste Ruf nach Preislaue und Straßburg abgelehnt hat, sondern auch die Anerkennung seiner ganzen Persönlichkeit. Vor zwölf Jahren noch wäre die Wahl eines politischen Characteres wie des Prof. Haysm eine Unmöglichkeit gewesen; gegenwärtig erscheint sie als ein ganz natürlicher Act, in welchem (mit Ausschluss einer sehr geringen Minorität) die Universität zugleich ihr befreites politisches Glaubensbekenntnis datlegt. Das die nöthige landesherrliche Befätigung der Wahl erfolgen werde, steht außer allem Zweifel.

Montag den 5. Mai cr. 1873 keine Sitzung der Stadtverordneten. Der Vorber der Stadtrathsrath. 16 Arr.

— Meteorologische Station, Bornimts 10 Hr. Wind: Nord-West. — Barometer: 27. 94. 34. — Feuchtigkeitsgrad der Luft: 82. — Thermometer: 4. 9. 34. — Heftigkeit des Windes: 10 Arr.

— Nachrichten aus Schweinfurt, Rittingen und dem umliegenden Gegen vom 23. v. M. Melde übereinstimmend, daß dortselbst in den letzten Tagen der vorigen Woche heftige Gewitter mit Hagel und Wollfäden bedeutenden Schaden angerichtet haben. Dergleichen hat die städt. der letzten Nächte dem Weinland in mindrer Gesehtheit zuzugewandt werden geschehen.

Die Berichte, welche über Feindschäden aus Frankreich anlangen, lauten wahrhaft trübsalig. In San Gars, Orléans und Metzfranzrich hat Gesehnt stattgefunden, dem in der Nacht vom 26. auf den 27. April harter Frost folgte. An den Ufern der Rhone hat der Frost drei Viertel der ganzen Erndte vernichtet, wenig besser steht es in den andern Departements aus. Die Pflanzungen sehen schwarz aus, als ob sie vom Feuer verbrannt wären, auch die Kistonen, obwohl widerstandsfähiger, sind verdorren und Spargel, Kürbischen, Erdbeeren c. sind total erlosren.

— Ueber das Erdbeben in San Salvador liegen jetzt ausführlichere Mittheilungen vor. Das bereits Mitgetheilte wird durch die im Besonderen folgende. Ein Erdbeben, der San Salvador 48 Stunden nach dem Erdbeben befolgte, schreibt: „Eine solche Scene der Verwüstung hat niemals vorher gesehen, ausgenommen in Arica. Die ganze Stadt mit Ausnahme einiger höherer Häuser in Trümmern. Sämmtliche Kirchen, einschließend der Kathedrale, waren Ruinmüll. Das Ver. Staaten-Gesandte war im Innern eine Ruinenhöhle, die Außenmauern standen. Der Ministerresident für die Ver. Staaten

Nicht zu übersehen!

Für die Sommersaison beehre ich mich ein geehrtes Publikum auf mein reichhaltig fortirtes Lager modern gefertigter

Herren-, Knaben- und Kinder-Garderoben

ergebenst aufmerksam zu machen.

Durch sehr vortheilhafte Einkäufe bin ich in den Stand gesetzt, zu staunenswerth billigen Preisen einen Jeden zur vollsten Zufriedenheit auf das Reellste bedienen zu können und werden Bestellungen nach Waas in der kürzesten Zeit elegant und billig ausgeführt.

D. Weiss, Markt 2 und Markt 3.

Englische Schuhfabrik en gros & en detail.

Einem hochverehrten hiesigen und auswärtigen Publikum die ergebene Anzeige, daß ich meinen Detail-Verkauf der großen Steinstraße 17 nach dem Markt 1, Leipzigerstraßen-Ecke verlegt habe, und halte mein wohl assortirtes Lager sowie Anfertigung nach Maß in selbstester Ausführung bestens empfohlen.

F. J. Merzenich.

Carl Friedrich Merkel

in Plauen i. B., Sachsen, Oberforststraße empfiehlt seine Weiss-Stickerfabrik in sämmtlichen Bedarfsartikeln für Wiederverkäufer sowie für größere Ausstattungen. Muster werden auf Wunsch gegeben.

Maitrank

aus frischen Kräutern, à Fl. 7 1/2 u. 10 Pf. empfiehlt **Hermann Lincke.**

Die ersten neuen Matjes-Heringe

trafen ein bei **Hermann Lincke, Alter Markt 31.**

Soeben empfang:

Frische Thüringer Tafel- u. Schmelzbutter.

E. Hildenhagen, Bahnhofsstr. 10.

Als ganz vorzüglich empfehle:
Bair. Preisselbeeren, fette Kieler Fettbücklinge, f. Neunaugen, Sardinen, Bratheringe, Pa. Ementhaler Käse, eifros. Limburger Käse, Catania-Apfelsinen u. Citronen, sowie täglich frisch gebrannten Caffee, à 16, 17, 18 Pf. pro A.

E. Hildenhagen, Bahnhofsstr. 10.

Ausgezeichnete **Kieler- und Straßener Fettbücklinge** und fette **Kieler Croutons, à A. 6 Pf.,** empfiehlt täglich frisch

Ed. Schulze, Leipzigerstr. 21.

Dachpappe u. Steinkohlentheer

in bester Qualität empfiehlt

K. Knaths, Zimmermeister, Wettin a. S.

Darmschläuche für Brauereien,

trockene und gesalzene Därme,

Blasen etc. empfiehlt billigt

J. G. Kunze,

Darmhandlung, Wänden.

Verpachtung forstfälliger Wiesen.

Im Akmusischen Castell zu Radewell sollen am **Donnerstag den 15. Mai von Vormittag 9 Uhr ab**

- 1) die Sautampelwiese in Collenbeper zur von 1,323 Ha.,
- 2) die große Wiese am Martgraben in Radeweller zur von 1,397 Ha.,
- 3) die kleine Wiese daselbst von 0,403 Ha.,
- 4) die Wiese am Reidebach von 0,350 Ha.,
- 5) die Höckerwiese bei Radewell von 1,482 Ha.,
- 6) die Wiesen im Osterholze von 6,186 Ha. in 20 Parzellen,
- 7) die Wiesen im Osterdorfer Werder von 3,789 Ha. in 14 Parzellen

unter den im Termin bekannt zu machenden Bedingungen auf sechs Jahre an die Meistbietenden verpachtet werden.

Schleuß, den 1. Mai 1873. **Königl. Oberförsterei.**

Auction.

Montag den 5. d. M. findet im Caffeehof zum Noth in Siebichens sein von Mittag 1 Uhr Auction statt. Bei dieser Gelegenheit kommen nachstehende Gegenstände zum Verkauf, als:

- wollene und baummollene Stridgarn, Blauroth, Kleiderstoffe, Tuchlam, abgepaßte wollene Röde, Flanelle mit und ohne Kante, Gilbin, seine Handtücher, Zuschuß und Zuschußseilen, fertige Garderobe für Damen und Kinder, als Watten, Moiré-Röde, Jaquets, Kinderkleider, Hücher, Schwals, Gravatten, fertige Schürzen in Wolle und Seiden u.

alles neu und courant. Zu recht zahlreicher Theilnahme ladet ergebenst ein

der Auctionsator.

Königsplatz 6.

Wegen anderweitigen Unternehmungen schliesse ich am **Dienstag den 6. Mai** mein **Cigarren- und Tabak-En-detail-Geschäft.**

Indem ich dies hiermit zur Kenntnissnahme bringe, zeige ich ferner an, daß ich vom 1. Juli c. ab meinen **elegant eingerichteten Laden** sowie **Wohnung u. Niederlagsräume** vermiethe. Contract v. 1. Juli c. ab 3 Jahre. Halle a/S., 2. Mai 1873. **Rud. Mentschke, Königsplatz 6.**

Müller's Bellevue.

sonntag den 7. Mai

Vocal- u. Instrumental-Quartettconcert

von **A. Schüssler.**

Anfang Abends 7 1/2 Uhr. Entree 3 Pf.

Programm in nächster Nummer.

Unentgeltliche Kur der Trunksücht.

Ausgeführt nach rationaler Methode und eigener Erfahrung älterer Aerzte zum Wohle der Mitmenschen. Die Kur kann auch ohne Wissen des Kranken vollzogen werden, und wollen hierauf Reflectirende sich vertrauensvoll wenden an **F. Vollmann in Guben.**

Auction in Miesstädt.

Montag den 12. Mai Mittags 11 Uhr sollen von Untergezeichneten, wegen Wirtschaftsveränderung, nachstehende Gegenstände, als 2 Pferde, 4 milchende Kühe und 1 hochtragende, 2 Ferkel davon 1 hochtragend, 1 jähriger Bulle, 2 Käber, Wagen mit 4 breiten Rädern, 1 Hufeisenmaschine, Extraktor, Pflüge, gegen baare Zahlung meistbietend verkauft werden. **W. Jungmann, Gerichtschöffe.**

In einer Stadt ist ein Haus, am Markte gelegen, enthaltend großen Laden, 8 St., 3 K., 4 K., Waschküchen, 2 große Keller, zu einem Conglomeratgeschäft passend, da drei große Zuckers- und andere Fabriken in der Nähe sind (4500 Efr.), wegen Dreierübertragung mit 1500 Efr. Anzahlung zu verkaufen durch **Jeuner, Rarzerplan 4.**

Ein Haus mit Schloßvermerk, großer Grundstück und compl. Werkzeig ist mit 1000 Efr. Anzahlung, Verkaufserlöse fünf Jahre gestrich., zu verkaufen durch **Jeuner, Rarzerplan 4.**

Ein neues Haus in Halle, gesunde Lage mit gr. Hof, Stallung, zu verschiedenen Geschäften passend, (4400 Efr.), ist mit 1200 Efr. Anzahlung, Restzahlung 5 Jahre untübar, zu verkaufen durch **Jeuner, Rarzerplan 4.**

Ein neues Haus in Siebichens mit sehr großem Gartenfeld, (4500 Efr.), ist mit 1500 Efr. Anzahlung zu verkaufen durch **Jeuner, Rarzerplan 4.**

Ein Haus in Halle mit Restauration, Nähe des Marktes ist mit 2000 Efr. Anzahlung, Restzahlung 5 Jahre untübar, zu verkaufen durch **Jeuner, Rarzerplan 4.**

Wohnungs-Markt.

Zu variirenden: An der Moritzstr. 3 eine fein möblirte Stube nebst Kammer sofort. Dasselbe eine Kammer mit 2 Betten für junge Mädchen.

Rathhaus, 13 l. fein möbl. St. m. Bettf. Geißstr. 24 eine Schlafstelle offen. In der Nähe des Diaconienhauses zum 1. Juli c. zwei freundlich gelegene Wohnungen mit Zubehör zum Preise von 40 und 65 Efr. Näheres in d. Exp. d. Bl., große Ulridstraße 47, (3. Bard & Cie.)

Ein tüchtiger **Sobelier**, dem daran gelegen ist, bei bestem Accord eine gute Stellung zu erhalten, wofür sofort nach außerhalb gesucht. Franco-Offerten werden erbeten bei **Herrn. Apitz, Gestirf, Oberstraße 55.**

Ein **Metalldruck**er findet Beschäftigung in der Siebichens bei **W. Kramer, Großweg 14.**

Ein **Formier** erhält noch Beschäftigung in der Siebichens bei **W. Kramer, Großweg 14.**

Zimmerleute und **Bauhilfen** nimmt noch an **Liepmann, Dreifisch 18.**

Ein lediger **Krankenträger** wird zum sofortigen Antritt gef. **Radwigsstr. 4.** Dauerhafte Sopha verp. Geißstr. 24.

2 Schürzen gefärbt, abzugeben **Mittelwache 17** im Laden.

Ein **ord. anst. Mädchen** vom Lande, welche schon längere Zeit in Halle geblieben hat, wünscht per 1. Juli anverweilt guten festen Dienst. Wer, unter der Adresse H. S. # 23 littet man in der Exped. d. Bl. niederzulegen.

Dem **Fraulein Henriette Böber** zu ihrem heutigen Wenzelien ein dreimal donnedes Bod.

2 Schürzen gefärbt, abzugeben **Mittelwache 17** im Laden.

Halle. Druck und Verlag von Otto Hendel.

Kieler, Holländer und Cappelsche **Bücklinge**, in täglich frischen Sendungen empfohlen

C. H. Wiebach. Einige Oxhofs Magdeburg Sauerkohl hat noch abzugeben

C. H. Wiebach. ff. gomahl. Raffinade, à Pfd. 5 Sgr., 6 1/2 Pfd. für 1 Thlr.

ff. „ Mells, à Pfd. 4 1/2 Sgr., 7 Pfd. für 1 Thlr. sowie feinste **Brodzucker** empfohlen **C. H. Wiebach.**

Aale, Bücklinge

frische Sendung, sehr feist und groß, feinschmeckende Waare, trocken jedoch ein und werden billig bei dem **Pommer** verkauft. **Stano an der Marktstraße.**

Starke fette geräucherete Aale, à Pfd. 8-20 Sgr., fetter geräucherter Lachs, à Pfd. 18-20 Sgr. Neue Matjesheringe, beliebige Bratheringe erbetet **Holtze.**

Halt! Feinstes **Hoffsteisch**. Auch solchende heute wieder zwei Stück recht schöne **Schweine, à A. 5 1/2 Pf.,** frischens frei bei **Fr. Thurm.**

Heute Abend frische **Hotz** und Leberwurst vielstien bei **Fr. Thurm.**

Apfelwein

ohne **Speit** empfehlen zur **Cur** **Gebrüder Strömer.**

Strohütte

werden schön gewaschen, gefärbt und modernisiert nach neuesten Facons und mit neuen hydraulischen Pressen gefertigt in der Fabrik von **H. Schmann, Schmeerstr. 18.**

Für Schuhmacher

Leisten in allen Rän. eingefroffen in der Leberhandlung von **Max Hesse, Alter Markt 1.**

Nähmaschinen

für Familiengebrauch u. industrielle Zwecke fertig und empfohlen **Heinrich Hundt, Galbe a/S.**

Loose à 1 Thlr.

für **Hambörschen** und Neubrandenburger **Pferdelotterie** wird zu haben in den Expeditionen der Saale-Zeitung: **Worigswinger 12** und **g. Ulrichsstraße 47** (3. Bard & Co.).

Pelzsachen

übernehme zum **Conserviren** **Chr. Voigt.**

Säpler'scher Verein.

Sonnabend den 3. Mai, Nachmittags 4 Uhr **Übung** nur für Damen in Saale des **Kronprinzen. C. A. Säpler.**

Familien-Nachrichten.

Statt jeder besonderen Meldung. Gestern Abend 11 1/2 Uhr verschied nach jahrelangen Leiden mein guter Mann, der **Magistrats-Rath C. D. Carl Böttger.**

Die lebenden Verwandten und Freunde die dies Nachricht. Halle, den 1. Mai 1873. **Kamilla Böttger geb. Jenida.**

